

„Es ist die Zeit, Tabus anzugehen“

Jenoptik-Chef: Über Flächentarif und Arbeitszeit reden

■ Von Hartmut Kaczmarek

Jena. (tlz) Wenn Alexander von Witzleben vom riesigen Markt in Südostasien erzählt, dann kommen seine Zuhörer regelmäßig ins Staunen. Der Jenoptik-Chef berichtet dann gerne von einer Fabrik zur Produktion von Flachbildschirmen, die eine Jenoptik-Tochter derzeit baut. Größe: 100 000 Quadratmeter. Ein durchschnittlich großer Bauernhof hätte in einer solchen Halle schon Platz, gerät er dann ins Schwärmen. Südostasien und vor allem China – das sind die Märkte, die in Sachen Hochtechnologie derzeit geradezu explodieren. Und als „Technologie-Treiber“ der nahen Zukunft erweist sich jetzt der Flachbildschirm. Milliarden-Investitionen werden dort von den Konzernen geplant. Investitionen, an denen auch deutsche Unternehmen mit verdienen können – „und hier sind auch jede Menge Mittelständler, auch aus Jena, mit im Boot“, so Witzleben.

Der Exportmarkt boomt, in Deutschland dagegen sieht es derzeit – noch – trübe aus. Auch wenn von Witzleben derzeit gute Chancen sieht, Verkrustungen aufzubrechen, Tabuthemen anzuhören, der Politik klare Ziele zu setzen.



Der Politik klare Ziele setzen: Jenoptik-Chef Alexander von Witzleben. Foto: tlz/Michaelis

Das sagte er beim 8. Jenaer Wirtschaftstag, der wieder Hochschule und Wirtschaftsunternehmen unter Leitung von Professor Volkmar Botta zusammenführte. Und von Witzleben nennt als Beispiel ein Gespräch im Wirtschaftsbeirat bei Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU). Dort war davon die Rede, Sachsen wolle die Verwaltungsvorschriften drastisch reduzieren. Witzleben: „Wir müssen weniger Vorschriften als Sachsen haben.“ Ein Tabuthema, das die Politik angehen sollte, ist für ihn auch der Flächentarifvertrag. „Wie vie-

le Unternehmen haben ihn denn noch?“, fragte er in die Runde. Und: Es gehe um die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen auf den internationalen Märkten, wenn über die Anhebung der Wochenarbeitszeit diskutiert werde.

Tabuthemen angehen – das will auch Ministerpräsident Dieter Althaus. „Er hat sich ja viel vorgenommen“, staunte ein Teilnehmer des Wirtschaftstages, nachdem Althaus sein Feuerwerk an notwendigen Reformideen abgebrannt hatte. Er plädiert für eine Stärkung des Mittelstands, für mehr Flexibilität, wendet sich gegen einen Niedriglohnsektor – „Das ist nicht zukunftsorientiert.“ – und setzt sich für tiefgreifende Reformen bei den Sozialsystemen ein, um diese für die Zukunft fit zu machen. „Wir können entweder abwarten wie gute Buchhalter oder wir können handeln“, so Althaus. Und er machte klar, dass sein Ding das Handeln, das Vorantreiben von Reformen ist.

Mehr Freiheit für die Unternehmen, aber auf einer gesicherten ethischen Wertebasis – das malte auch der Ethiker Professor Nikolaus Knoepffler als sein Zukunftsmodell aus.